



Mit einem speziellen Verfahren ist diese riesige Fläche verdichtet worden. Hier wird nächstes Jahr eine neue Produktionshalle der Fa. Thomas Magnete entstehen.



Nur noch ein riesiger Berg Schutt ist von der ehemaligen Erzaufbereitung übrig geblieben. Das Material wird nun geschreddert und beim Straßenbau vor Ort eine neue Verwendung finden.

Fotos (3): thor

Das Sottersbachtal verändert sein Gesicht

HERDORF Von der ehemaligen Erzaufbereitung ist nur eine Schutthalde übrig geblieben / Auch der Straßenbau geht zügig voran

thor ■ Vor sieben Wochen hatte es Michael Magdowski bereits geahnt, nun hat er die letzte Gewissheit: Bei der Erzbergbau Siegerland hat man nicht mit Pappe und Styropor gebaut, sondern mit Stein, Eisen und Beton. Viel Stein, Eisen und Beton. So steht Magdowski, Mitarbeiter des

Abbruch-Unternehmens Lindenblatt aus Schleswig-Holstein, dieser Tage fast schon glücklich vor dem gewaltigen Schuttberg, der einmal die Erzaufbereitung der Grube „San Fernando“ war. Dass es eine zähe Angelegenheit würde, war klar – aber: „So stabil haben wird das selten“, berichtete

Magowski von deutlichen Verschleißerscheinungen an den Werkzeugen seines XXL-Baggers. In der Tat war das „Hochhaus“ in den 1950er wie für die Ewigkeit gebaut worden, dabei hatte sich zu dieser Zeit schon der Schatten des viel günstigeren Import-Erzes über die Bergwerke des Siegerlands gelegt.

Doch nun ist es vollbracht, der eigentliche Abriss ist ohne weitere Überraschungen über die Bühne gegangen. Trotzdem gab es immer wieder Schaulustige. Die Bagger sortieren jetzt nur noch das Geröll. Nächste Woche Donnerstag wird der Brecher erwartet, denn schließlich wird kein Steinchen das Sottersbachtal verlassen. Darauf wies gestern bei einem Ortstermin der SZ Projektleiter Andreas Kipping von der Fa. Thomas Magnete hin. Herdorfs Vorzeige-Unternehmen ist bekanntlich Verursacher für die enormen Veränderungen. Das gesamte Material wird für den parallel laufenden Straßenbau verwendet. „Was Besseres gibt es ohnehin nicht“, merkte Magowski an. Inzwischen erinnert die Szenerie ein bisschen an das Siegener Leimbachtal, auch wenn die Dimensionen natürlich etwas kleiner sind. Aber wirtschaftlicher Erfolg hatte nun einmal schon immer etwas mit Platzbedarf zu tun.

Wie berichtet, wird auf dem Gelände der Erzaufbereitung ein weiterer Parkplatz entstehen, im Herbst soll dieser nach

Angaben von Kipping zumindest schon provisorisch zu nutzen sein, denn dann steigen die Rad- und Motorradfahrer von Thomas Magnete auf vier Räder um – und schon jetzt sind die Abstellflächen begrenzt. Laut Pressesprecherin Kerstin Ginsberg zählt das Unternehmen inzwischen rund 620 Köpfe, deutlich mehr als „San Fernando“ zu den besten Zeiten seiner Förderung (500). Ende des Jahres soll auch die neue Anbindung von der Landesstraße auch ihren Dienst bzw. vor allem den Lieferverkehr aufnehmen.

Gut fortgeschritten sind auch die Arbeiten auf dem früheren Gelände von „Kleins Brecher“. Auf der 13 000 Quadratmeter großen Fläche entsteht eine neue Produktionshalle, allerdings ist der Baubeginn nicht mehr für 2016, sondern für das nächste Frühjahr angestrebt, berichtete Kipping. In den innerbetrieblichen Abläufen führe der veränderte Zeitplan aber nicht zu Problemen. Die Verdichtungsarbeiten in diesem Bereich hätten sich als etwas kompliziert herausgestellt. Durch den Sottersbach sei der Untergrund mit Lehm durchzogen. Daher sei der Boden an 450 Stellen mit Schottersäulen gestützt worden, sagte der Projektleiter. Voll des Lobes ist er über die Zusammenarbeit der beteiligten Partner, neben Thomas Magnete sind das die Stadt Herdorf und die Gebr. Schmidt: „Wir sind ein gutes Team, da gibt es keine Probleme.“



Im Duell David gegen Goliath hat schon in der Bibel der kleinere gewonnen.

Foto: Thomas Magnete



Die Trasse für die neue Straße hat bereits ihren Weg hinunter ins Tal gefunden. Allerdings werden Anschüttungen noch für ein verändertes Profil sorgen, schließlich ist hier kein Schanzentisch geplant.